

Pädagogische Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 47

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Mitteilungen.

1. St. Gallen. Bezirkskonferenz Tablat in der Krone Kronbühl den 6. November.

Das Haupttraktandum bildete ein Referat von Kollege Baurgartner St. Fiden über: „Uebung und Fertigkeit in verschiedenen Unterrichtsfächern.“ Der schon durch seine Rechnungshefte als tüchtiger Methodiker bekannte Kollege gab uns in gedrängter Kürze eine Fülle methodischer Winke, wie das im Unterricht Gebotene durch unablässige Anwendung im Geiste des Kindes befestigt wird, so daß es wirklich „geistiges Eigentum“ ist und bleibt. Nicht zu viel bieten auf einmal, aber dieses durch vielfältiges Ueben so befestigen, daß jeder Schüler dasselbe fasse für sein ganzes Leben. Das zeigte er uns durch Beispiele aus verschiedenen Fächern, so daß gewiß jeder Kollege seine eigene Methodik nach dieser Seite hin einer ernsthaften Prüfung unterzog. Es hat also jeder Kollege Gewinn für seine Schule aus diesem Referate gezogen, und dies macht den Wert der Konferenzen aus.

Die Diskussion würdigte das Referat vollkommen und zeigte wieder die schon oft gehörte Ansicht, die neuere Schule und die neueren Lehrmittel bieten viel Stoff, aber mit der Uebung und Fertigkeit stehen sie hinter den älteren zurück. Mit einer flotten Darbietung, und sei es in drei oder fünf Stufen, ist noch nicht alles getan, auch die stille Beschäftigung, wenn richtig vorbereitet und kontrolliert, ist eminent wichtig.

Die Diskussion über dieses sehr interessante Thema wäre wohl noch mehr benutzt worden, wenn nicht noch ein anderes, größeres Traktandum der Erledigung geharrt hätte, nämlich „Die Revision der Statuten des St. gallischen Lehrervereins.“

Dieses Thema wird alle St. gallischen Bezirkskonferenzen in diesem Monat noch beschäftigen, und da wir wahrscheinlich fast die ersten waren, hat es vielleicht einigen Wert, unsere Ergebnisse in den Hauptpunkten zu skizzieren.

Die G. H. Bezirks-Kassiere hatten eine partielle Revision vorgenommen und unterbreiten nun ihre Vorschläge den Konferenzen. Die wichtigste Neuerung ist, daß statt den 2 % für Kosten in Zukunft 10 % für Kosten und „Fondansammlung“ von den Beiträgen (per Sterbefall Fr. 1. —) abgezogen werden sollten. Diese Neuerung fand keine Gnade. Es hieß, unser Verein brauche keinen Fond, jeder gibt beim Todesfall eines Kollegen Fr. 1. —, um den Hinterlassenen mit einer schönen Summe beizustehen, und er hofft, wenn er einmal sterbe, werden es die andern auch tun, soviel Solidarität und Kollegialität werde stets unter den Kollegen walten. Eine Fondansammlung auf obige Art dauerte eine viel zu lange Zeit und sei, wie wir den Verein auffassen, gar nicht notwendig. Das unser idealer Standpunkt und um denselben ganz zum Ausdruck zu bringen, wurde sogar der Antrag zum Beschlusse erhoben, es sei bei jedem Todesfall der ganze Beitrag sämtlicher Mitglieder auszubezahlen, und zur Deckung der Kosten sei ein Jahresbeitrag (per Mitglied 50 Rp.) einzuzuziehen. Mit diesen 300 Fr. könnten die Kosten gedeckt werden.

Auch von einer prozentualen Auszahlung des Beitrages, wie sie die Kommission des Lehrervereins befürwortet, wollten die Mitglieder nichts wissen. — Nach diesem Vorschlage würden nach einem Jahre Mitgliedschaft 50 %, nach 2 Jahren 55 % usw., also erst nach 10 Jahren 100 % ausbezahlt, die Differenz würde sondiert. Es wurde betont, daß gerade in Fällen, wo ein junger Lehrer sterbe, der Beitrag am wohlthuendsten wirke, daß er da meistens notwendiger sei, als bei einem alten Kollegen, dessen Kinder versorgt seien.

An der neuen Stafa für den Eintritt, — erhöhte Eintrittsgelder und Altersgrenze 40 statt 50 Jahre — wurde nicht gerüttelt.

Es soll eben, nach der Meinung unserer Mitglieder, der Verein ein wohltätiges Institut, basierend auf der kollegialischen Solidarität sein und bleiben, und keiner soll verleitet werden, durch späten Eintritt ein „Geschäft“ zu machen.

Nebensächliche Vorschläge, wie z. B. Erhöhung der Entschädigung des Zentral-Kassiers, wurden genehmigt.

Dies das Ergebnis der Revision in einem Bezirk, wo nur ein einziger Lehrer nicht Mitglied des Vereines ist.

Während diesen Verhandlungen war die Uhr auf „Eins“ gerückt, so daß beschlossen wurde, die „Anregungen des Lehrervereins“ — Kollekte für die Waisenstiftung und Hausaufgaben — in einer Extra-Bezirkskonferenz, anfangs Dezember, zu behandeln. F. H.

— ○ Bezirkskonferenz Wil. Dieselbe hat am stürmischen 13. Nov. in Wil stattgefunden, sehr zahlreich besucht aus Behörden- und Lehrerkreisen. Eine der instruktivsten Tagungen liegt hinter uns. Schon das kräftige Eröffnungswort des Herrn Lichtensteiger bot eine Fülle von Gedanken über die Schulereignisse in der letzten Zeit. Das Messer der Kritik wurde auch bei der Fortbildungsschul-Verordnung angefeht. Doch erhielt die letztere im Ganzen eine gute Note. Eine sehr gedankenreiche und ebenso fleißige Arbeit lieferte Hr. Rügger über das Thema „Schiller als Freiheitsdichter und Erzieher der Jugend“. Hätten wir dies Jahr nicht schon so Vieles über den Lieblingdichter des deutschen Volkes vernommen, wir ließen recht gerne einige Partien aus dem großzügigen Referate hier folgen. Den vom Referenten aufgenommenen Faden spannen ebenso schön weiter die Herren Amtschreiber Reßler und Lehrer Frei.

Die Revision der Statuten des St Gallischen Lehrer-Sterbevereins ging glatt von statten. Einzig der Artikel, welcher von der Auszahlung der Unterstützungssummen handelt, wurde angefochten und dem Prozentualsystem einmütig beigeprlichtet, demzufolge nachstehende Abzüge der ganzen Summe festgelegt werden sollen: Im 1. Jahre der Mitgliedschaft 50 %, im 2. = 45, im 3. = 40, im 4. = 35, im 5. = 30, im 6 = 25, im 7 = 20, im 8 = 15, im 9 = 10, im 10 = 5 %. Vom 11. Jahre an dagegen wird dieser Abzug stets 2 % ausmachen. Diese Lösung der Frage gestattet eine vernünftige, konstante Neufnung des Fonds und entspricht dem Grundsatz der Gerechtigkeit und Billigkeit. Mit 18 gegen keine Stimme wurde der gesamte Entwurf angenommen.

Die Bibliothekrechnung ergibt einen Passivsaldo von Fr. 1. 08. Angenehm berührt die Anschaffung so vieler neuer Bücher von Autoren ersten Ranges.

Beim Kapitel Wahlen verdient für unsern Bezirk als Unikum hervorgehoben zu werden, daß der erste und einzige protestantische Lehrer im Bezirk mit der Präsidialwürde betraut wurde. Sie sehen also, wie tolerant und einträchtig wir Brüder hier zusammenleben. Der den „Pädag. Blätter“ best bekannte Hr. Rügger übernahm das Aktuariat und Hr. Meier die Leitung der Gesangssektion.

Beim zweiten, mehr gemüthlichen Akte nahm Hr. Posthalter Scherrer in gehaltvollem Worte Abschied von der Konferenz und vom Lehrerberuf. Doch wird er stets ein treuer Freund der Schule bleiben. Hr. Inspektor Tschirki ließ die Gemeinden Revue passieren punkto Schülerzahl, Schulzeit und Leistungen bei den jüngsten Rekruten-Prüfungen. Das Gesamtergebnis lautet für den Bezirk Wil im Durchschnitt gut bis befriedigend. Neben vielen sehr guten Resultaten finden wir etliche, welche bedenkliche Noten aufweisen, daher der Druck auf den Durchschnitt. Uebrigens wird den Rekruten-Prüfungen leider noch immer allzugroße Bedeutung beigegeben.

In einer besonderen Konferenz soll dem Kapitel „Häusliche Schulaufgaben“, sowie der Schweizerischen Lehrer-Waisenstiftung einlässlich gedacht werden. W.

2. **Luzern.** Stadt. Am 4. November sprach Dr. Heim vor einer zahlreichen, aufmerksamen Versammlung von Lehrern, Lehrerinnen und Schulfreunden über: Die Gesteine der Erdrinde, ihr Werden und Vergehen, Oberflächengestaltung durch Verwitterung.

Die Erde wurde nicht in der Gestalt, wie sie jetzt hat, erschaffen, sie ist so geworden. Die verschiedenen Gesteinsarten sind teilweise durch Einwirkung von Außen (exogen) entstanden, teilweise aber vom Innern herausgeschafft worden (endogen).

Zu den ersteren rechnet man a) Die Gesteins- und Erdbarten, die aus Staubniederschlägen aus der Luft sich gebildet haben. Diesen Vorgang kann man z. B. noch immer in China beobachten, wo die starken Westwinde beständig den gelben Staub aus den westlich von China gelegenen großen Sandwüsten hinbringen. Dieser Staub hat zur Bildung mächtiger Schichten beigetragen. b) Die Tongips- und Steinsalzlager, welche aus Lösungen im Wasser sich ausgeschieden haben und nach und nach zu mächtigen Schichten angewachsen sind. c) Die Gesteinsarten, welche durch Anschwemmung von Ton, Mergel und Sand etc. an den Flussmündungen entstehen. d) Die Torfe, Schieferkohlen, Braunkohlen, Steinkohlen, Anthrazite und Graphite, zu deren Entstehung verwesende Pflanzen und Pflanzenteile Veranlassung gegeben. e) Die durch Mitwirkung des Tierreichs entstehenden Korallengesteine und f) Die verschiedenen alten Kalkgesteinsarten, deren Entstehung aus Korallengesteinsmassen, Korallengesteinstrümmern und den unzähligen Schalen kleiner Meertierchen deutlich nachgewiesen werden kann (Jura, Trias, Dolomiten).

Alle diese nennt man Sediment- oder Ablagerungsgesteine. Sie alle enthalten bis in ihre untersten Schichten versteinerte Reste organischer Lebewesen, Sie liegen in deutlich erkennbaren Schichten übereinander.

Im Gegensatz dazu finden sich die durch vulkanische Kraft (endogen) vom Innern herausgetriebenen Gesteinsarten in Durchbruchlagerungen vor, in Stöcken, Gängen und Ruppen (Vulkane). Sie enthalten keine Spuren organischer Ueberreste.

Während bei den oben genannten Gesteinsarten die Entstehungsweise durch bis ins Einzelne gehende Analogien in der Jetztzeit nachgewiesen werden kann, ist man bei der Erklärung der Entstehungsweise der tiefsten Grundlagen unserer Gebirge, der kristallinen Schiefer, Granit, Gneis auf Schlüsse angewiesen. Ihre Entstehung kann nicht beobachtet werden; man kann sie sich dadurch erklären, daß man annimmt, daß sie infolge des gewaltigen Druckes von oben und unten und durch Verschiebungen aus den Sedimentgesteinen durch Metamorphose entstanden seien, wobei auch die letzten Spuren organischer Gebilde, welche sie eingeschlossen enthielten, verwischt worden sind.

Raum entstanden, fangen die Gebirge aber auch schon wieder an zu vergehen. Sie verwittern durch die Einwirkung der Luft, der Feuchtigkeit, des Frostes, des Temperaturwechsels und der Pflanzenwurzeln. Ihre Trümmer werden durch Bäche, Flüsse und Gletscher geschoben, gerollt, zerrieben und geschliffen, bis sie schließlich im Meere oder in einem See das Material zur Neubildung von Gesteinsarten liefern. Nicht weniger als diese mechanische setzt ihnen auch die chemische Verwitterung zu. Der härteste Granit fällt dieser zum Opfer. Der Kohlensäuregehalt des Wassers treibt die Kieselsäure aus usw., geht mit den übrigen Bestandteilen neue Verbindungen ein, die dann wieder im Wasser aufgelöst oder auch ungelöst talwärts wandern, hier vielleicht eine Zeit lang als Ackererde sich verweilen, um schließlich im Meere wieder den Korallen und

Muscheltieren den Stoff zu liefern zum Aufbau neuer Berge. Die tiefen Sedimentgesteinschichten machen wieder eine Metamorphose durch und werden zu Urgestein. Alle Gesteinsarten verwittern und regenerieren sich wieder, werden durch die Kräfte der Erde gehoben, um wieder zu verwittern: das ist der Kreislauf der Gesteine. Die Erde wechselt beständig ihr Aussehen. Berge werden abgetragen, Täler ausgefüllt und wieder gebildet. Die härteren Gesteinsarten widerstehen der Verwitterung und Abspülung länger als die weichen, daher die hohen kahlen Felswände und tiefen Abgründe. Auch sie müssen aber weichen. Und alle diese großen, beständigen, wenn auch für unsere Zeitbegriffe langsamen Veränderungen sind der Einwirkung des Wassers zuzuschreiben. Es steigt als Wasserdunst aus dem Meere auf, fällt als Regen nieder und arbeitet von Neuem an der Abtragung der Gebirge. Es ist bestrebt auf Erden alles auszugleichen. Die treibende Kraft aber ist die Sonne, die es wieder zum Verdunsten bringt, daß es seinen Kreislauf beginne. Die Sonne ist es, die die Täler schafft. Stellt sie einmal ihre Tätigkeit ein, so werden auch die Gesteine auf Erden zur Ruhe kommen. Vorläufig hat sie aber noch Licht und Wärme für uns und viele Generationen. St.

3. Aargau. Denn 12. war in Aarau von 400 Personen besuchte Augustin Keller-Feier. Es sprachen Nationalrat Scholke, Erziehungs-Direktor Müri, Stadtrat Keller, Seminar-Direktor Herzog, im Namen der christkatholischen Kirche der Schweiz Dietsch von Olten, General-Direktor Weissenbach, Augustin Kellers Tochter, Frau Fürspreh Villiger und alt Bundesrat Frey.

4. Appenzell J.-Rh. Vor Kurzem hat das neue Fünfte Schulbuch den Weg in die Schulen des Landes angetreten. Dasselbe erweist sich nach jeder Richtung als ein vorzügliches Lehrmittel. Schade, daß die mitgegebenen Gleiches nicht besser gerieten!

Wie früher mitgeteilt wurde, läßt die Landeschul-Kommission successive sämtliche Schulbücher in ganz neuer Bearbeitung mit spezieller Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse erstellen. Bis jetzt sind erschienen das I., II., III. und V., wozu sich bis Frühling auch das IV. und VI. und späterhin auch das VII. gesellen wird. So werden wir in kurzer Frist alles ureigene kantonale Bücher besitzen und werden dann nicht mehr auf nachbarliche Liebe angewiesen sein. Es werden damit auch oft gefühlte Uebelstände, z. B. die des raschen Wechsels der Auflagen, aus der Welt geschafft. Verfasser der neuen Lehrmittel ist der als Fachmann hinlänglich bekannte Lehrer Benz in Marbach, Kt. St. Gallen. Dank und Anerkennung ihm!

Auch bei uns geht es in Sachen Lehrergehaltsaufbesserungen langsam vorwärts. Die Schulgemeinde Gonten hat ihrem seit 15 Jahren dort wirkenden Oberlehrer Böglin von Solothurn das Jahresgehalt um 100 Fr. erhöht. Ein Ansporn zu weiterer unverdrossener Arbeit!

Appenzell wird nächsten Frühling eine eigene Lehrkraft für die Schwachbegabten-Abteilung der Knaben anstellen.

Eine Frage, die erstem Studium rufen dürfte, wird sehr bald die sein: Wie ist dem rapiden Anwachsen der untern Klassen der Knaben- und Mädchenschulen zu begegnen?

Appenzell will „Stadt“ werden, zählt doch die diesjährige I. Knabenklasse 86 Studenten!

4. Italien. Der langjährige Professor der **Einsiedler Stiftsschule**, Hochw. Herr P. Raymond Neghammer, wurde den 5. ds. in der Primitiv-Abteikirche San Anselmo auf dem Aventin in Rom von Sr. Eminenz Hochw. Herrn Kardinal Gotti zum Erzbischofe von Bukarest geweiht. Dem neuen Erzbischofe und langjährigen fleißigen Mitarbeiter unseres Organs der katholischen Lehrerschaft warme Grüße und herzliche Glückwünsche! Gottes Segen dem neuen Kirchenfürsten!